

Wer ist blöder?

Rückerstattungen für Flüge: „Lufthansa verklagt“, FR-Wirtschaft vom 29.9.

Die Lufthansa kriegte schnell neun Milliarden zugesprochen. Ist ja eigentlich unser Geld. Sie verschleppt und verzögert aber Erstattungen. Ihre Alliance-Partner ebenso. SAS, in meinem Fall, hat mir den Refund immerhin versprochen. Da war noch ein richtiger Mensch am Telefon! Leider hatte ich nicht direkt gebucht sondern über ein Online-Portal. Nie wieder! Da ist man im jetzigen Krisenfall ganz am Anus. Kriegt man mal einen leibhaftigen Menschen, versprach er die Rückerstattung, könnte aber dauern.

Gut, ich muss bis dahin nicht darben. Aber jetzt kam gerade wieder das Standardangebot mit Fluggutschein, von wegen ich hätte nicht abgerufen, würde auch noch 35 Euro geschenkt bekommen. Wir kümmern uns um Sie! Wer in dem Spiel ist eigentlich blöder? Oder am Ende stärker? Merve Hölter, Frankfurt

Schäden an den Blättern

Zur „Pestizide überall“, FR-Panorama vom 30. September

Zunächst bin ich erstaunt darüber, dass erst jetzt die Verbreitung schädlicher Stoffe von Pestiziden und ihrer Abbauprodukte über die Luft wissenschaftlich untersucht wurde. Zum anderen erinnert mich die Reaktion des Industrieverbandes Agrar fatal an die jahrzehntelange Vertuschungs- und Verleugnungspolitik der Zigarettenindustrie, die das Rauchen verharmloste.

Bereits in den 1980er Jahren habe ich persönlich folgende Erfahrung gemacht: An ökologisch bewirtschafteten Reben im Garten waren plötzlich, ohne ersichtlichen Grund, Blattschädigungen feststellbar. Zur Ursachenforschung erfolgte ein Beratungsgespräch beim Landwirtschaftsamt. Ergebnis war die Feststellung, dass die Schäden von einem Herbizid vom benachbarten Maisacker herrührten. Begründet wurde dies damit, dass Moleküle des Herbizids bei der Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit bei Sonneneinstrahlung mitgerissen würden. Weitere Recherchen haben ergeben, dass ein ansässiger Gartenbaubetrieb aus einschlägiger Erfahrung bei seinen ebenfalls maisanbauenden Nachbarn intervenierte, keine Herbizide einzusetzen, da sonst die Rosenkulturen geschädigt würden.

Es war also in Fachkreisen schon bekannt, dass Pestizide über die Luft weitergetragen werden. Und dies nicht nur über die direkte Abdrift beim Ausbringen, was Biobauern schon immer ein Dorn im Auge war. Wenn also Herbizide wie Glyphosat über die Luft verfrachtet werden, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass auch die anderen Pflanzenschutzmittel und deren Abbauprodukte eine Weiterverbreitung finden. Rüdiger Metzger-Thessen, Lahr

Mit Volldampf in den beliebten Skiurlaub

Dannenröder Forst, A 49: „Klimaprotest gegen Grüne“, FR-Regional vom 10. Oktober

Kein Umdenken trotz Grünen in der Regierung

Es ist nicht zu erklären, warum ein paar Projekte hier in Hessen, die massiv gegen das aufs Äußerste bedrohte Klima verstoßen, immer noch geplant und durchgeführt werden sollen. Dazu gehören in Hessen in vorderster Front der weitere Flughafenbau Rhein/Main, die Autobahn A49 zwischen Kassel und Gießen und der Frankfurter Riederwaldtunnel. Auch wenn schon viel Geld in die Projekte investiert sein soll, ist jetzt das Gebot der Stunde, diese klimaschädlichen Vorhaben sofort zu stoppen.

Als Gesellschaft wollen wir zurzeit sparsamer in Urlaub fliegen, bedachtsamer Ferien machen, verstärkt aufs Auto verzichten und im eigenen Land Erholung suchen – auch Corona zwingt uns zu dieser Erkenntnis. Die Fluggesellschaften insolvidieren, eine andere Mobilität fordern wir und dann bauen wir weitere Autobahnen und erweitern Flughäfen. Ein Irrsinn! Man muss sich das mal auf der Zunge zergehen lassen, im Gehirn klarlegen: Ein grüner Minister für Verkehr, der früher – ohne Posten – ein Streiter gegen den weiteren Flughafenbau war, der für die Mobilitätswende kämpfte und jetzt! mit lukrativen Posten, dem Gesetz treu gehorchend, die Projekte durchzusetzen verhilft – „ohne jegliches Politikverständnis“.

Es gibt ja noch mehr so Wahnsinnsprojekte in Deutschland, z.B. Stuttgart 21 oder der ewige Großflughafen bei Berlin. Aber Hessen ist im klimavernechtenden Wachstum Spitze. Ein Umdenken hier findet trotz grüner Regierungsbeteiligung zum Leid nachfolgender Generationen nicht statt. Man muss den Waldbesetzern gegen den Bau der Autobahn A49 alle Hochachtung zollen, ihnen den Umweltnobelpreis zukommen lassen, diesen radikalen Demonstranten. Oskar Voigt, Frankfurt

Der Herr Al-Wazir von der CDU

Eigentlich kann sich Herr Al-Wazir morgens nicht mehr im Spiegel betrachten, ohne dass ihm die Schamesröte ins Gesicht schießt. Er als angeblicher Grüner (das glaubt schon keiner mehr) Verkehrsminister hätte die



Protest gegen den Ausbau der A 49.

DPA

Waldrodung verhindern können. Dieser Mann macht jede Initiative gegen das Waldsterben zu nichts. Er beugt sich dem Willen seines CDU-Chefs, und der Wirtschaftsmacht, die über Leichen geht. Die Waldvernichtung für das Terminal 3 hat er auch durchgewinkt, obwohl über den miserablen Zustand des Stadtwaldes genügend Beweise sichtbar sind. Er sollte zur CDU oder FDP wechseln. Emil Jacob, Poppenhausen

Längst überfällige Notwendigkeit

Ich möchte Kritik an den Prioritäten Ihrer Berichterstattung loswerden. Wie sie wissen, sollen große Teile eines wichtigen hessischen Wald- und Trinkwasserschutzgebietes, nämlich der Dannenröder Forst, dem Weiterbau der Autobahn A 49 geopfert werden. Durch die Umsetzung dieser vorsintflutlichen Planung wird

die Axt an unser aller Lebensgrundlagen gelegt – so als gäbe es nicht einen immer prekärer werdenden Klimawandel und die längst überfällige Notwendigkeit zu einer Verkehrswende. Angesichts der Tragweite dieses Projektes sieht die Berichterstattung Ihrer Zeitung leider sehr dürftig aus! Ich vermisse insbesondere auch eine Analyse der politischen Kräfteverhältnisse, die eine solche menschenfeindliche Betonpolitik immer noch zulassen. Dabei wäre nicht zuletzt auch das Versagen der Grünen als hessischer Regierungspartei zu beleuchten. Wolfgang Thiel, Frankfurt

Schneller an die Ostsee

In meinem Bekanntenkreis gibt es mehrere Dienstwagennutzer. Die private Nutzung wird pauschal versteuert, nur abhängig vom Autolistenpreis, ohne Einfluss der Fahrleistung. In Gesprä-

chen habe ich oft gehört: Wenn ich schon bezahle, möchte ich das auch ausnutzen. Kein Wunder, dass der Skiurlaub in Österreich oder die Fahrt zur Ferienwohnung in Schleswig-Holstein sehr beliebt sind. Die A49 ist nötig, damit die Umsonstfahrer schneller an die Ostsee kommen! Ralf Krug, Pohlheim

Grüne verstecken sich hinter Paragraphen

Tja, wenn es um Machterhalt geht, der die Sicht verblendet ... Das soll grün sein? Sich hinter Paragraphen, Vorschriften verstecken, die aus der Zeit gefallen sind, Verantwortung abschieben, keinen Mumm haben, Stellung zu beziehen, aber auf die Linken schimpfen, die schon gehandelt haben? Willkommen im Club mit Kretschmann und Co (Stuttgart 21 etc.). Ilona Horn, Marburg

Ohne mit der Wimper zu zucken

In den 1970er und 80er Jahren formierte sich die Anti-Atomkraft-Bewegung und verhinderte mit ihrem Protest den Bau von Kernkraftanlagen. Bei manchen Projekten wurde der Bau schon begonnen, aber vor Bau-Ende wieder eingestellt. Das Kernkraftwerk Kalkar wurde fertiggestellt, aber nie in Betrieb genommen. Diese Bewegung hat außerdem für den Höhenflug einer Partei gesorgt. Diese Partei sitzt heute in der hessischen Landesregierung und lässt mit einem Schulterzucken unsere Umwelt zerstören.

In meiner Zeit im Widerstand gegen den Weiterbau der A49 habe ich viele Menschen kennengelernt. Menschen, die sich seit Jahrzehnten mit vollem Engagement gegen die A49 und die Zerstörung wichtiger Waldflächen wehren. Menschen, die bereit sind die Bäume im Dannenröder Forst falls nötig mit ihrem Leben zu verteidigen. Und dann sehe ich einen Tarek Al-Wazir, der sich hinstellt und sagt: Tja, die Autobahn wurde beschlossen, da kann ich jetzt auch nichts mehr tun.

Es gibt Menschen, die haben Ideale und setzen sich mit Herzblut und Leidenschaft für ihre Ideale ein. Und dann gibt es Menschen, die bereit sind ihre Ideale, ohne mit der Wimper zu zucken, zu verraten.

Peter Nahrgang, Stadtallendorf

Langjährige Erfahrung mit Fernbildung

Bildungsgipfel: „Die Mischung macht's“, FR-Wissen vom 21. September

Bei der aufgrund des Coronavirus und seinen Folgen seit Monaten anhaltenden Diskussion um das digitale Lehren und Lernen an Schulen verwundert es doch ein wenig, dass kaum Experten des Fernlernens zu Worte kommen. Der Fernunterricht hat in Deutschland lange Tradition. Bereits um 1900 wurde per Fernunterricht gelehrt. Charakteristisch für diese Methode war und ist die didaktisch-methodisch kluge Integration der jeweils zur Verfügung stehenden Medien vom

Briefunterricht über die Nutzung der Schallplatte und früh des Rundfunks bis zu den gar nicht mehr so neuen Medien heute. Die verschiedenen Formen des Onlinelehrens und -lernens sind vielfach international erprobt, die Integration von Fernlernanteilen in den schulischen Präsenzunterricht seit Langem schulischer Alltag, die Vor- und Nachteile wissenschaftlich untersucht.

Sicherlich war und ist der Fernunterricht für das Lernen von Kindern und Jugendlichen nicht

die erste Wahl (obwohl gerade für „ausgeschulte“ Straßenkinder mit dieser Methode erstaunliche Erfolge erzielt werden). Doch gerade weil in den Schulen Erfahrungen mit den verschiedenen Formen des Online-Lernens fehlen, wäre der Rat von Experten zur Hilfestellung und Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer und vielleicht auch ein Blick auf die Geschichte des Fernunterrichts sicherlich hilfreich.

Seit Jahrzehnten wird z.B. auch in einem hessischen Insti-

tut erfolgreich per intelligentem Medienmix (mit geringen Präsenzphasen) auf die Nichtschülerprüfungen der verschiedenen Schulabschlüsse vorbereitet. Hier liegen langjährige Erfahrungen vor, mit welchen Lernmethoden welche Inhalte bestmöglich per Fernunterricht im Medienmix unterrichtet werden. Die Welt braucht nicht neu erfunden zu werden. Diese Erfahrungen nicht breiter zu nutzen, ist ein mir unverständliches Versäumnis. Heinrich Dieckmann, Darmstadt